

Herbst 2018 Nr. 688 Spende 5€
Zeitung für soziale Dreigliederung, neue Lebensformen, Umweltfragen

jedermannsch

Individuelle Entwicklung
und soziale Beziehungen

Individuelle Entwicklung und soziale Beziehung

Inhalt

Für eine offene und freie Gesellschaft <i>von unteilbar</i>	3	Die Sehnsucht nach Selbstverwirklichung <i>von Folker Wilken</i>	16
Projektwerkstatt Clowns ohne Grenzen	7	Europa und Lybien <i>von Michael Obert</i>	18
Friedenskreise ziehen <i>von Anton Kimpfler</i>	8	Anthroposophie & jedermensch Beziehung als Brückenbauen <i>von Anton Kimpfler</i>	20
Zugang zu Land von Margit Fischer	10	Eulenspiegels Kulturraum	22
Individuelle Entwicklung und soziale Beziehung		ohne Titel <i>von Alexandra Nietzer Winterberg</i>	24
Individuelle Entwicklung und Sozialer Organismus <i>von Axel Kindermann</i>	12		



Wochenendseminar

Samstag, 27. Oktober, 16 bis 22 Uhr und Sonntag, 28. Oktober 2018, 9.30 bis mittags im Kulturraum

Inneres und Äußeres zum Ausgleich bringen Aussöhnung mit dem eigenen Schicksal

Mit Anton Kimpfler (Schriftsteller), Ansgar Liebhart (Psychotherapeut) und Inga Gessinger (Eurythmie). Beiträge, psychologische Gesprächsarbeit und eurythmisches Bewegen (leichte Schuhe mitbringen). Wonach unsere Seele strebt und wie das irdische Dasein abläuft, das klafft immer weiter auseinander. Desto wichtiger wird aber, nach vermittelnden Überbrückungen zu suchen, um eine neue heilsame Balance ins Leben hineinzubringen. Mit rhythmischen Wandlungskräften hat das viel zu tun.

Kostenbeitrag 40 Euro, ohne Übernachtung und Verpflegung. Ermäßigung möglich. Übernachtung ist in unserem Holzhaus mit eigenem Schlafsack im Mehrbettzimmer für 13 Euro pro Nacht möglich. Im Cafe besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen (Sonntag). Frühstück und Abendessen in Selbstorganisation (Gaststätte oder Selbstversorgerküche). Bitte bei Anmeldung angeben.

Eulenspiegels Kulturraum, Dorfstraße 25, D-88142 Wasserburg, Telefon 08382-89056

Impressum

Herausgeber: Jedermensch-Verlag, Brutschin & Koschek GbR, Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg(B)
Vertrieb und Redaktion: Jedermensch-Verlag, Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg (B), Telefon: 08382/89056
Redaktion: Dieter Koschek (ViSdP) und Anton Kimpfler
Gestaltung: Dieter Koschek; Titelblatt von Renate Brutschin, gestaltet von Klaus Korpiun, die Skizzen im Inneren sind von Renate Brutschin.
Freie Mitarbeiter: Alte und neue Freunde des jedermensch und des Modell Wasserburg e.V.

Alle Zahlungen bitte an:

Aktionskreis lebendige Kultur e.V. Stichwort: jedermensch
IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88; BIC SOLADES1KNZ
Der jedermensch erscheint vierteljährlich, jeweils März, Juni, September und Dezember. Für ein Einzelexemplar beträgt der Richtwert 5 €, für ein Jahr 20 €. Jede/r spende soviel, wie ihr/ihm der jedermensch wert ist.
Druck: digitaldruck leibi, Burlafingerstr. 11, 89233 Neu-Ulm
Der jedermensch wird auf Umweltschutzpapier gedruckt.
Die Auflage beträgt 250. ISSN 0949 – 3247

klimaneutral gedruckt



589-53247-0310-1072
weitere Infos: www.leibi.de/klima

#unteilbar

Für eine offene und freie Gesellschaft – Solidarität statt Ausgrenzung!

Es findet eine dramatische politische Verschiebung statt: Rassismus und Menschenverachtung werden gesellschaftsfähig. Was gestern noch undenkbar war und als unsagbar galt, ist kurz darauf Realität. Humanität und Menschenrechte, Religionsfreiheit und Rechtsstaat werden offen angegriffen. Es ist ein Angriff, der uns allen gilt.

Wir lassen nicht zu, dass Sozialstaat, Flucht und Migration gegeneinander ausgespielt werden. Wir halten dagegen, wenn Grund- und Freiheitsrechte weiter eingeschränkt werden sollen.

Das Sterben von Menschen auf der Flucht nach Europa darf nicht Teil unserer Normalität werden. Europa ist von einer

nationalistischen Stimmung der Entsolidarisierung und Ausgrenzung erfasst. Kritik an diesen unmenschlichen Verhältnissen wird gezielt als realitätsfremd diffamiert.

Während der Staat sogenannte Sicherheitsgesetze verschärft, die Überwachung ausbaut und so Stärke markiert, ist das Sozialsystem von Schwäche gekennzeichnet: Millionen leiden darunter, dass viel zu wenig

investiert wird, etwa in Pflege, Gesundheit, Kinderbetreuung und Bildung. Unzählige Menschen werden jährlich aus ihren Wohnungen vertrieben. Die Umverteilung von unten nach oben wurde seit der Agenda 2010 massiv vorangetrieben. Steuerlich begünstigte Milliardengewinne der Wirtschaft stehen einem der größten Niedriglohnssektoren Europas und der Verarmung benachteiligter Menschen gegenüber.

Nicht mit uns – Wir halten dagegen!

Wir treten für eine offene und solidarische Gesellschaft ein, in der Menschenrechte unteilbar, in der vielfältige und selbstbestimmte Lebensentwürfe

selbstverständlich sind. Wir stellen uns gegen jegliche Form von Diskriminierung und Hetze. Gemeinsam treten wir antimuslimischem Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus, Antifeminismus und LGBTIQ*- Feindlichkeit entschieden entgegen.

Wir sind jetzt schon viele, die sich einsetzen: Ob an den Außengrenzen Europas, ob vor Ort in Organisationen von Geflüchteten und in Willkommensinitiativen, ob in queer-feministischen, antirassistischen Bewegungen, in Migrant*innenorganisationen, in Gewerkschaften, in Verbänden, NGOs, Religionsgemeinschaften, Vereinen und Nachbarschaften, ob

in dem Engagement gegen Wohnungsnot, Verdrängung, Pflege-notstand, gegen Überwachung und Gesetzesverschärfungen oder gegen die Entrechtung von Geflüchteten – an vielen Orten sind Menschen aktiv, die sich zur Wehr setzen gegen Diskriminierung, Kriminalisierung und Ausgrenzung.



Gemeinsam

werden wir die solidarische

Gesellschaft sichtbar machen! Am 13. Oktober wird von Berlin ein klares Signal ausgehen.

Für ein Europa der Menschenrechte und der sozialen Gerechtigkeit!

Für ein solidarisches und soziales Miteinander statt Ausgrenzung und Rassismus!

Für das Recht auf Schutz und Asyl –

Gegen die Abschottung Europas!

Für eine freie und vielfältige Gesellschaft!

Solidarität kennt keine Grenzen!

www.unteilbar.org

Einkommensgerechtigkeit

Diesen Beitrag von *Anton Kimpfler* können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

Deutsches Darüberstehenwollen

Diesen Beitrag von *Anton Kimpfler* können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.



Zur Lage des jedermensch

Vielen Dank!

Der jedermensch lebt von den Spenden seiner Leserinnen und Leser. 200 € kamen seit dem letzten jedermensch herein. Damit haben wir bereits rund 1140 € für das Jahr 2018. Das ist sehr erfreulich und ich bedanke mich dafür recht herzlich!

Dieter Koschek

Und weiter so!

Damit auch dieses Jahr ausreichend finanziert wird, brauchen wir noch 860 € an Spenden.

Unsere Bankverbindung findet ihr hier:

Aktionskreis lebendige Kultur e.V.

Stichwort: jedermensch

IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88;

BIC SOLADES1KNZ

Hambacher Forst

Attac verurteilt Räumungen im Hambacher Forst
Keine vollendeten Tatsachen, stattdessen: Raus aus der Kohle! Sofort und überall!

Seit etwa zwei Wochen bereitet ein massives Polizeiaufgebot im Hambacher Forst die Rodung des Waldes vor, damit Betreiber RWE den Abbau von Braunkohle erweitern kann.

"Das rheinische Braunkohlerevier ist die größte CO₂-Quelle Europas, Kohlekraft und Kohleverstromung sind die Klimakiller Nr. 1. Um den Klimawandel zu begrenzen, müssen die Anlagen sofort stillgelegt werden, statt sie weiter auszubauen. Der Wahnsinn muss gestoppt werden," sagt Peter Weissenfeld von Attac Köln.

RWE will offensichtlich vollendete Tatsachen schaffen. Die von der Bundesregierung eingesetzte Klimakommission tagt seit dem Sommer, um bis Ende des Jahres zu ermitteln, bis wann der Kohleausstieg vollzogen sein soll und wie die Lücke zum Klimaziel 2020 geschlossen bzw. verkleinert werden kann. Je nach Ergebnis könnte eine Rodung des Forstes komplett sinnlos sein, weil ein schnellerer Ausstieg aus der Verstromung von Braunkohle vollzogen werden muss. Daran offenbart sich die Absurdität des Festhaltens an den Rodungen. Offensichtlich will RWE Tatsachen schaffen, um sich die Profite aus der Ausbeutung der Kohle unter dem Hambacher Forst zu sichern. Umweltverbände, die Gewerkschaft der Polizei, Verdi und sogar das Bundesumweltministerium fordern, die Räumung und Rodung zu stoppen, bis die Ergebnisse der Kommission vorliegen. Dennoch ordnete Innenminister Reul den Großeinsatz der Polizei zur Ermöglichung der Rodung an. Beim Vorgehen der Polizei wurden durch willkürliche Personenkontrollen oder der Weigerung, Menschen in den Wald zu lassen, massiv Grundrechte beschnitten. "Wir sehen einen Zusammenhang mit der Verschärfung des Polizeigesetzes (PolG) in NRW, die von der Landesregierung massiv vorangetrieben wird. Damit soll der wachsende Widerstand der Bevölkerung gegen Großprojekte wie hier im Braunkohlerevier noch effektiver gebrochen werden. Deshalb beteiligen wir uns an dem breiten Bündnis zur Verhinderung des neuen Polizeigesetzes" sagt Sabine Lassauer vom Attac-Koordinierungskreis.

Attac fordert einen sofortigen Ausstieg aus dem Braunkohleabbau und der Kohleverstromung.

Um die drohende Rodung zu stoppen, kommt es jetzt auf massenhaften zivilen Ungehorsam an. Attac wird sich an der Samstag beginnenden "Aktion Unterholz" und dem Wochenende des Widerstands beteiligen.

Termine siehe: www.attac.de
<https://hambacherforst.org/>

Zehn Jahre Krise

Mit einer Performance unter dem Motto "Finance for the People – für die Vielen, nicht die Wenigen" vor der Frankfurter Börse hat Attac am 15. September an den zehnten Jahrestag des Zusammenbruchs der US-Investmentbank Lehman Brothers erinnert und eine Demokratisierung der Finanzmärkte gefordert. Die Aktivist*innen haben außerdem daran erinnert, dass seit der Eskalation der Finanzkrise 2008 eine grundlegende Reform des Finanz- und Bankensystems ausgiebig ist.

"Die Jagd nach Rendite und das Konkurrenzprinzip breiten sich immer weiter aus. Schulen, Pflegeheime und Krankenhäuser werden in Anlageobjekte umgewandelt, die Profite bringen müssen. Die Interessen der Schülerinnen und Schüler, der Pflegebedürftigen und Kranken fallen hinten runter", sagte Attac-Finanzexperte Alfred Eibl. "Es ist höchste Zeit, das Finanzsystem in den Dienst aller Menschen zu stellen. Ungleichheit und Umweltzerstörung lassen sich nicht durch Egoismus und Konkurrenz überwinden, sondern nur durch gerechte Zusammenarbeit."

Nie wieder "too big to fail" ist immer noch eine Forderung.

Attac warnt zudem, dass nach wie vor die Bürger*innen für die Kosten aufkommen müssen, sollte es erneut zu einer schweren Krise kommen. Zwar hat es nach 2008 einige zaghafte Korrekturansätze gegeben. Viele Banken, Fonds und Versicherungen sind aber weiterhin viel zu groß, um sie ohne Gefahr für die Gesamtwirtschaft Konkurs gehen lassen zu können ("too big to fail"). Sie müssen stattdessen voraussichtlich erneut auf Kosten der Allgemeinheit gerettet werden.

Bei der Performance, an der sich auch die Jusos, die GEW Hessen und die Linke Hessen beteiligten, zogen grau gekleidete Gestalten unter großer Kraftanstrengung einen Karren mit Bulle und Bär, Symbole des Finanzmarktkapitalismus, durch das Frankfurter Bankenviertel. Vor der Börse befreiten sich die Gestalten und holten sich von Bulle und Bär zurück, was allen gehört: bezahlbarer Wohnraum, freie Bildung, Gesundheit für alle. Der Protest war eingebettet in den internationalen Aktionstag "Change Finance" mit rund 90 Aktionen auf drei Kontinenten.

Der Protest richtete sich auch gegen die zunehmende Naturzerstörung, die ein ausschließlich an Profit orientiertes Finanz- und Wirtschaftssystem mit sich bringt. Attac setzt sich daher für einen sozial-ökologischen Umbau ein – hin zu einer Wirtschaft und Gesellschaft, die von den Prinzipien der Demokratie, der Solidarität und der ökologischen Nachhaltigkeit bestimmt werden.
www.attac.de



Freie soziale Ordnung

Diesen Beitrag von *Anton Kimpfler* können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen



CaseCaroCarrubo, Sizilien, lädt ein:

Liebe Freundinnen und Freunde, es ist wieder mal soweit, dass wir Euch zu einem weiteren Seminar mit Anton Kimpfler zu uns in die CaseCaroCarrubo, auf den Hügeln im Süden Siziliens, einladen dürfen. Alle zwei Jahre, dieses Jahr zum siebten Mal kommt Anton Kimpfler für ein Wochenende hier her, um sich mit uns verschiedenen Themen zu widmen.

Dieses Jahr fällt das Treffen in die vorweihnachtliche Zeit. Wir würden uns freuen Euch hier in diesem Zusammenhang willkommen heißen zu dürfen.... vielleicht mögt Ihr die Gelegenheit für einen Ferienaufenthalt bei uns auf dem Hügel nutzen und Ruhe und Besinnung miteinander verbinden?...

Benvenuti!

Mit herzlichen Grüßen aus Sizilien

Renate Brutschin

Programm:

Samstag, 8.Dezember 2018 18.30 bis 20.30:

“Unser Leben kann immer wieder neu beginnen“
Weihnachten heute

Sonntag, 9.Dezember 2018 10.30 bis 12.30:

“Kinder bringen die Welt weiter“

In welcher Zukunft wollen wir leben?

von 16° bis 18°:

Vertiefung der Thematiken, offene Fragen

Vorträge mit anschließendem Gespräch, in deutsch – italienischer Übersetzung

Seminarkosten: Freier Kostenbeitrag zur

Unterstützung der Arbeit von Anton Kimpfler

Nähere Informationen:

Renate Brutschin, CaseCaroCarrubo,

C/da Cifali 36/37

I-97012 Chiaramonte/Gulfi (RG) Sicilia

Tel:0039-3393154580

info@carocarrubo.org, www.carocarrubo.org

Schieflage

Diesen Beitrag von *Anton Kimpfler* können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen



Clowns ohne Grenzen wieder in Sizilien

Hannah Vesely, Elke Maria Riedmann und Eva Zarbl waren als Clowns ohne Grenzen im August zusammen mit Oskar Riedmann wieder in Sizilien unterwegs.

Aus dem Reisetagebuch:

„Wir sind gut in Sizilien angekommen. Heute hatten wir die Premiere von unserem Stück „voi, noi, tu - insieme!“ in Belpasso. Bravo, Bravissimo! - Begeisterte Rückmeldungen bekamen wir von unserem Publikum von 4 bis 89 Jahren. Wir freuen uns auf die weiteren Auftritte in den nächsten zwei Wochen!

In den letzten drei Tagen traten wir in Altavilla, Terrasini und Trapetto, für insgesamt 130 Leute, auf. Eine sehr schöne Rückmeldung erhielten wir von einer über 80 jährigen Friedensaktivistin: „Jetzt verstehe ich eure Arbeit: Lachen löst Spannungen und bringt somit den Leuten den Frieden näher.“

Unsere fünfte Vorstellung hatten wir am 18.8.18 um 18:00 in San Vito lo Capo im Hostel Timbuktu. Es kamen viele Kinder mit ihren Eltern. Marco, der Eigentümer vom Hostel, hat gesagt, er habe das ganze Dorf eingeladen. Er hat versprochen, dass er für nächstes Jahr das Ganze viel größer organisieren möchte, und Flüchtlinge und Menschen aus sozialen

Institutionen aus den umliegenden Dörfern einladen wird.

Die letzten vier Tage in Sizilien hatten wir volles Programm, immer Vormittags und am frühen Abend, Auftritte und Workshops. Das waren schöne volle Tage, viele Menschen, viele tolle Begegnungen und Gespräche, viel Freude, viel Dankbarkeit.

Am letzten Tag (23. August) haben wir am Vormittag im „Casa de la Cultura“ in Scicli für mehr als 80 Kinder eine Vorstellung gegeben. Die Kinder waren begeistert. Direkt danach haben sie gleich angefangen selber Clown zu spielen, mit ein paar Clownsnasen, die wir ihnen mitgebracht hatten. Später dann, um 18:30 in Vittoria haben wir für junge Männer, die aus Afrika nach Sizilien geflohen sind, in der „Chiesa Valdese“ gespielt. Bei der Akrobatikeinlage von Eva und Hannah kamen begeisterte Rufe aus dem Publikum wie „Wow!“ und „Who are you?!“ Viele von ihnen hatten noch nie eine solche Show gesehen und wir bekamen sehr schöne Rückmeldungen. Unter anderem: „I can't say that I liked this show, I LOVED THIS SHOW!!!“ Und „Usually I don't see them that happy, we really enjoyed it.“

Elke Maria Riedmann



Friedenskreise ziehen

Diesen Beitrag von Anton Kimpfner können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen

Tierfreund, seit Geburt vegetarisch orientiert

Heute lebe ich als 76-jähriger in einer Genossenschaftssiedlung in der Nähe von Uster, wo wir basisdemokratisch organisiert sind. Was auf der jeweils tieferen Entscheidungsebene entschieden werden kann, soll auch dort entschieden werden:

1.) Die Hausgemeinschaft. 2.) Die Siedlung - 5 Mehrfamilienhäuser in Uster idyllisch am Aabach gelegen. 3.) Die Wohnungsgenossenschaft, die mehrere Siedlungen im Kanton Zürich hat. 4.) Dann kommt die Stadt Uster. 5.) Dann der Kanton. 6.) Schließlich die Eidgenossenschaft Schweiz.

Ich schätze die direkte Demokratie und die Mitwirkungsmöglichkeiten auf den verschiedenen Ebenen sehr.

Martin Hoch, Zürich



Gemeingut Boden

Herausforderungen für Europa und Wege in der Euregio Bodensee

Themen- und Informationstag mit zwei Kuppelgesprächen in Bregenz, Kornmarktplatz

15. September 2018

Die Initiative European Public Sphere veranstaltete im Zuge ihrer Österreich-Tour zwei Dome-Talks in Bregenz. Als Thema wollen wir im Vierländereck rund um den Bodensee die Bodenfrage aufwerfen: „Wie lässt sich ein zukunftsweisender Umgang mit dem Gemeingut Boden realisieren?“

Eingeladen sind Menschen aus Österreich, Liechtenstein, der Schweiz und Deutschland, die sich auf unterschiedliche Weise bereits mit der Bodenfrage befassen, sowie alle interessierten Bürgerinnen und Bürger, die zuhören, mitdenken und mitreden wollen! Die Frage nach Grund und Boden ist eines der wichtigen Themen, für das in einem gemeinsamen Europa neue Wege eröffnet werden müssen.

Miteinander über die Zukunftsfragen unseres sozialen Lebens ins Gespräch kommen!

Die Idee der Initiative European Public Sphere ist es, unter einer geodätischen Kuppel Gespräche über die Zukunft Europas zu führen. Wir suchen für diese Dome-Talks den öffentlichen Raum, um gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern an den verschiedensten Orten Europas zu verschiedenen Themen zu diskutieren.

Die konkreten Gespräche vor Ort sollen aber in die größere Sphäre einer europäischen Öffentlichkeit ausstrahlen können. Daher dokumentieren wir sie und machen sie so zugänglich. Auf unserer Webseite ist schon eine größere Anzahl von Kuppelgesprächen in Berichten und Videos abrufbar.

Wir wollen so aktiv zum gesellschaftlichen Diskurs über Europa beitragen.

European Public Sphere

c/o IG-EuroVision, Brantingasse 61. A-1100 Wien

Tel.: +43 650 941 32 64, www.publicsphere.eu



ANKunft II ABfahrt

Sieben internationale KünstlerInnen nutzten im August den Kunstbahnhof KUBA in Wasserburg-Bodensee während drei Wochen als temporäres Atelier. In dieser Zeit wohnten die Künstler aus Österreich und der Schweiz im Holzhaus des Eulenspiegels.

Die beteiligten KünstlerInnen traten während der drei Wochen in Resonanz zum Ort und zueinander sowie zu den Besuchern. Die thematische Ausrichtung kreist um die Begriffe „Ankunft und Abfahrt“ und knüpfte damit an die Geschichte des Ortes an. Die technischen Umsetzungen ergaben sich durch das Setting, die Interaktionen sowie durch die Wahl der Medien.

Rahmen für das temporäre Atelier und die Interaktionen war die Künstlergruppe Profiterole um Harald Gmeiner und Francesca Motta.

KünstlerInnen:

Maia Altenried, Malerei Video (D)

Harald Gmeiner, Malerei Zeichnung Performance (A)

Francesca Motta, Objekte Fotografie Performance(D)

Alexandra Nietzer-Winterberg, Malerei (CH)

Petra Richar, Zeichnung Malerei (A)

Renate Rosenbauer, Malerei (A)

Robert Wendl, Skulpturen (A)

KUBA Kunst im Bahnhof | Bahnhofstr. 18 | 88142

Wasserburg | www.ku-ba.org

Infos unter www.haraldgmeiner.cc

Auf der letzten Umschlagseite sehen wir eine Arbeit von Alexandra Nietzer Winterberg aus Genf, die sich mit Nachrichten und den Schlagzeilen auseinandersetzte.

Robert Wendl erarbeitete mit der Kreissäge neue Holzskulpturen im freien Bahnhofsgelände.



Zugang zu Land – Land in Sicht?!

Land ist teuer, knapp und ungleicher verteilt als Vermögen. In Europa besitzen 3 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe bereits 52 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche. Landkonzentration ist ein globales Phänomen, und der Kampf um den Boden spitzt sich auch in Österreich zu. Leider gewinnen den Preiskampf selten die, die mit dem Boden ökologisch und sozial verträglich landwirtschaften wollen. Wie entsteht diese Dynamik, was treibt sie an? Was können wir tun, um Land vor dem Zugriff durch Investor*innen und große Agrarkonzerne zu schützen?

Das Geschäft mit dem Boden:

Der Agrarstrukturwandel schreitet kontinuierlich voran. In den Jahren 1995 bis 2013 haben in Österreich 70.000 Bauernhöfe – das sind rund 30 Prozent aller Betriebe – ihre Hoftür für immer geschlossen. Diese Entwicklung scheint paradox, wenn zugleich die Hälfte des EU-Haushalts für Landwirtschaft ausgegeben wird. Ganz offensichtlich fördert die EU nicht ökologische und kleinstrukturierte Landwirtschaft. Die Kopplung der Direktzahlungen an die Fläche fördert Intensivlandwirtschaft und benachteiligt kleine Betriebe. Eine verpflichtende Deckelung der Förderungen pro Betrieb sowie eine erhöhte Förderung auf den ersten Hektar wurden in der EU diskutiert, aber abgelehnt. Ebenso wenig wurde der Vorschlag beachtet, Direktzahlungen an die Arbeitszeit zu knüpfen, um arbeitsintensive bäuerliche Landwirtschaft zu fördern. 2015 flossen 55 Prozent der EU-Agrarförderungen an nur 18 Prozent der Betriebe, während auf 80 Prozent der Betriebe nur knapp 25 Prozent der Förderungen entfielen.

Die großzügige Quelle der Subventionen wird besonders gerne von Investor*innen und großen Agrarunternehmen angezapft. Mehr Fläche bedeutet mehr Förderungen; Agrarinvestments in osteuropäischen Nachbarländern bieten sich an. Ungarn, Rumänien und Bulgarien verpflichteten sich mit dem EU-Beitritt zur Öffnung ihrer Landmärkte. Seither findet Landgrabbing auch vor unserer Haustür statt. Agrarinvestments gelten seit der Krise der Finanzmärkte 2009 als attraktive, profitable und sichere Anlageform. Beworben werden sie mit der Erwartung, dass die Preise für Wohnen und Lebensmittel weltweit steigen, was die Bodenpreise ankurbelt. Boden ist ein geradezu ideales Anlageobjekt – ein begrenztes, nicht vermehrbares Angebot steht wachsenden Konsum- und Platzbedürfnissen der steigenden Weltbevölkerung entgegen.

Folgen einer liberalen Auslegung von Eigentum

Die EU rühmt sich damit, das Recht auf Eigentum zu schützen und Investor*innen Sicherheit zu bieten. Wenn nicht das Recht auf soziale Sicherheit, auf angemessene Ernährung und auf Wohnen, sondern das Recht auf Eigentum geschützt wird, werden Existenzängste erzeugt.

Die Konsequenz ist ein Ansturm auf den Bodenmarkt. Die steigenden Preise für Land machen auch Pacht und Miete unleistbar. Für die wenigen kapitalstarken Akteur*innen ist das kein Problem, sie können ihren Grundbesitz vermehren und weitervererben.

Politisch entgegensteuern:

Ideen für alternative Umgangsformen mit Grund und Boden haben eine lange Geschichte. Sie entstanden immer dann, wenn viele Menschen sich Land nicht mehr leisten können und sich Land in den Händen weniger konzentriert. An diesem Punkt sind wir wieder angelangt. Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Thema Bodenspekulation heiß diskutiert. Eine Bodenreformbewegung entstand, deren Ziel ein Umgang mit Grund und Boden war, der heute utopisch scheint, aber über Jahrhunderte weltweit funktionierte und in Spuren weiterlebt. Gemeinschaftliches Eigentum an Land wird im Alpenraum in Form von Weide- und Almwirtschaft praktiziert und ist in vielen Ländern noch gängige Praxis.

Welche politischen Instrumente können heute wirksam sein?

Grundsteuer und Grundverkehrssteuer:

Die Erhaltung von Land ist wegen der niedrigen Grundsteuern fast kostenfrei, was der Spekulation mit Boden gelegen kommt. Die öffentliche Hand trägt die Kosten für Infrastruktur und Dienstleistungen (Verkehrsanbindung, Bildungseinrichtungen etc.), die den Wert eines Grundstücks steigern. Der Nutzen wird privatisiert, die Kosten sozialisiert. Wenn Nutzen und Kosten derart auseinanderdriften ist es klar, dass Spekulation und Landkonzentration gefördert werden. Während der Verkehrswert der Grundstücke um ein Vielfaches gestiegen ist, wurde die Grundsteuer in Österreich seit 1973 nicht valorisiert. Die 2017 beschlossene Neubestimmung der Einheitswerte in der Landwirtschaft aber bremst diese Entwicklung nicht – im Gegenteil: Gerade kleine Betriebe werden höher belastet.

Verkaufsverbot öffentlichen Bodens:

In den Schweizer Städten Basel und Emmen wurde 2016 ein Volksbegehren angenommen, das der Stadt den Verkauf ihrer Flächen verbietet. Boden darf nur

mehr in Baurecht (bis 99 Jahre) vergeben werden. Die Gemeinde Weyarn in Bayern praktiziert dies bereits seit den 80er Jahren. Kurzfristig muss auf das Aufbessern der Gemeindegasse verzichtet werden. Langfristig behält die Stadtverwaltung die Kontrolle über Raumplanung, verscherbelt nicht ihr Tafelsilber und kann mit regelmäßigem Pachtzins rechnen.

Die Koppelung der EU-Direktzahlungen an die Arbeitszeit statt an Fläche:

Bäuerliche Organisationen erwarten sich von dieser Maßnahme die Förderung arbeitsintensiver und vielseitiger Betriebe. Deren Aufgaben für Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutz würden dadurch unterstützt werden. Zugleich würde ein Treiber der Landkonzentration entschärft.

Praktisch entgegensteuern

Neben politischen Forderungen gilt es auch praktische Alternativen aufzubauen. Von den vielen Initiativen, die sich mit Zugang zu Land beschäftigen, hier zwei Beispiele:

Perspektive Landwirtschaft - Hofbörse und Anlaufstelle für außerfamiliäre Hofübergabe:

Als eine der Ursachen für das Höfesterben wird häufig die fehlende Hofnachfolge genannt. Demgegenüber steht eine große Zahl gut ausgebildeter junger Menschen, die kein Hoferbe zur Verfügung haben, aber in die Landwirtschaft einsteigen wollen. Dazu braucht es eine Schnittstelle zwischen den zwei Gruppen. Seit November 2017 ist die Website „Perspektive Landwirtschaft“ online. Sie ist Treffpunkt und Schnittstelle zwischen Hofsuchenden und Hofübergabenden, bietet Informationen zu außerfamiliärer Hofübergabe, Existenzgründung in der Landwirtschaft und informiert über Beratungs- und Unterstützungsangebote. Mehr als eine Hofbörse ist „Perspektive Landwirtschaft“ eine Anlaufstelle für all jene, die das Thema außerfamiliäre Hofübergabe betrifft.

Munus Stiftung - Boden für gutes Leben:

Ziel dieser Stiftung ist es, Grund und Boden zu erwerben und diesen an Projektgruppen zu ver-

pachten. Eigentümerin bleibt die Stiftung, um so den Boden langfristig dem Markt zu entziehen. Die Munus Stiftung soll noch im Jahr 2018 ihre Arbeit aufnehmen. Der französischen Organisation „terre de liens“ wurden bereits über 150 Höfe gestiftet, die an junge Bäuerinnen und Bauern verpachtet wurden. In Österreich betritt die Munus Stiftung mit dem Konzept Neuland. Die Stiftung selbst ist eigentümerlos, sie wird demokratisch verwaltet von Vertreter*innen der Projektgruppen und der Stiften. Grund und Boden wird so vom Privateigentum zum Allgemeingut. Die Idee oder das Lebenswerk eine*r Stifter*in, zum Beispiel ein Bauernhof, kann über Generationen weiterleben.

Ausblick:

Angesichts der politischen Entscheidungen scheint die allgemeine Verwunderung über Agrarstrukturwandel und Landkonzentration seltsam. Die aktuelle Lage zeigt einen dringenden politischen Handlungsbedarf. Das Thema Landreform ist längst wieder aktuell. Darüber müssen wir dringend diskutieren. Neue Konzepte müssen formuliert werden. In der Zwischenzeit werden konkrete Projekte schon in die Tat umgesetzt. Mit zivilgesellschaftlichen Initiativen können wir uns gegenseitig unterstützen und Bewusstsein schaffen, um unsere Forderungen auch durchzusetzen. Boden ist eine viel zu wichtige Ressource, als dass wir die Ungleichverteilung von und die Spekulation mit Land hinnehmen können.

*Margit Fischer
ist in der Projektleitung der Hofbörse „Perspektive
Landwirtschaft“ tätig sowie am Aufbau der Munus
Stiftung beteiligt. Den Sommer verbringt sie gern und
oft auf der Alm. (aus der Broschüre Ernährungs-
sicherheit, erhältlich bei uns im Eulenspiegel oder
über verwaltung@attac.at)*



Individuelle Entwicklung und sozialer Organismus

Der Grund warum ich mich mit der sozialen Frage beschäftige, ist meine persönliche Erfahrung und meine Beobachtung zum Thema zwischenmenschliche Beziehungen.

Es ist unschwer zu erkennen, dass sich dieser Bereich gerade ganz gewaltig im Wanken befindet. Ich habe mir bis an den Rand der Verzweiflung die Frage gestellt, was hindert mich daran, eine glückliche und erfüllte Beziehung zu meiner Partnerin, meinen Kindern, meinen Eltern, meinen Freunden und zu mir selbst zu leben? Das Ergebnis meiner Suche nach einer Antwort auf diese Frage war für mich ernüchternd und aufschlussreich zugleich. Ich stehe mir selbst im Weg und dies ist die beste Voraussetzung, jede Form von Beziehung über kurz oder lang zu zerstören. Aber was bedeutet sich selbst im Weg stehen, wer steht wem im Weg?

Darauf Antworten zu finden war schon etwas schwieriger und vor allem schmerzvoller, weil der Prozess der Eigensabotage zwar menschlich ist, ein großer Anteil davon aber durch eine Erziehung gefördert wird, die durch Belohnung und Bestrafung gewisse Anteile im Menschen unterdrückt und andere Anteile trainiert.

Eine richtig verstandene Erziehung im Sinne einer Erziehungskunst, in der das Fühlen und der freie Wille unangetastet bleiben und gleichzeitig die Integration ins Leben durch gezielte Übungsaufgaben geschult wird, könnte sicher einen großen Beitrag dazu leisten, dass man sich selbst sehr viel weniger im Weg steht. Was kann ich aber tun, wenn ich nicht das Glück hatte, eine Erziehungskunst zu erleben, sondern sich in mir ein ständiger Kampf zwischen polaren Gegensätzen abspielt, weil ich nie gelernt habe diese Anteile so zu integrieren, dass im harmonischen Zusammenspiel der polaren Kräfte ein sinnvolles Wirken möglich wird? Wie kann ich mich, mithilfe einer mangelhaften Erziehung selbst zu etwas besserem erziehen, ohne die Fehler der Vergangenheit ständig wieder zu replizieren? Wie finde ich den richtigen Lehrer, der mir dabei hilft, wenn ich mich in diesem Bereich noch gar nicht auskenne?

Um es kurz zu fassen, für mich geschah ein Durchbruch dadurch, indem ich aufhörte zu suchen und mich einfach nur noch darauf konzentrierte, mich und mein Umfeld zu beobachten, ohne etwas

verändern zu wollen.

Ich habe damit begonnen, das Projizieren ins Aussen, so weit es mir möglich ist, zu mir zurück zu nehmen, folgender Vorsatz half mir dabei: „Alles was ich im Aussen wahrnehme, egal ob schön oder schmerzvoll, muss mit mir zu tun haben.“

Das fängt bei der unfreundlichen Verkäuferin in der Bäckerei an und hört bei dem Hundescheißhaufen, in den ich hineingetreten bin auf. Aber es beginnt auch bei der netten Frau auf der Straße, die mir ein Lächeln schenkt, und endet bei meiner Freundin, die mich liebevoll in den Arm nimmt.

Bei Joseph Beuys habe ich diese Art der Betrachtung in der Beschreibung der neuen Muse gefunden: „Ich behaupte, dass dieser Begriff Soziale Plastik eine völlig neue Kategorie der Kunst ist. Eine neue Muse tritt den alten gegenüber auf! Diese Muse war vorher gar nicht bekannt, und weil sie nicht bekannt war, ist es zu den bekannten Denkirrtümern gekommen, d. h. jetzt ist die Lage so kritisch geworden, dass sich wirklich einige Geister auf den Weg gemacht haben, diese Muse zu entdecken. Sie trägt den zukünftigen Begriff von Plastik, der vor jedem



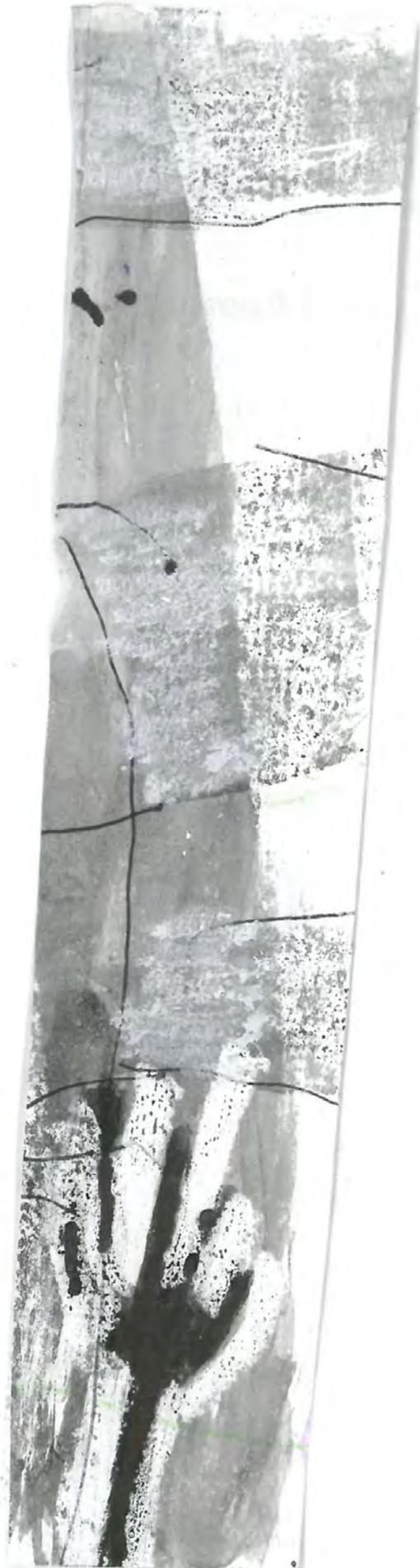
anderen Begriff von Plastik Vorrang hat. Ich schreie sogar: Es wird keine brauchbare Plastik mehr hienieden geben, wenn dieser Soziale Organismus als Lebewesen nicht da ist. Das ist die Idee des Gesamtkunstwerkes, in dem jeder Mensch ein Künstler ist.“ (Joseph Beuys)

Mir wurde bewusst, dass ich Gestalter meiner Realität bin, da die Beziehungen in der äusseren Welt eine Spiegelung meiner Beziehungen im Inneren sind. Heinz Grill mit seiner Form des neuen Yogawillens hat mich darauf gebracht, dass es eine innere Dreigliederung gibt. Wenn es gelingt die drei Bereiche Denken, Fühlen und Wollen so zu ordnen und zu gestalten, dass sie klar voneinander getrennt sind und trotzdem in Beziehung zueinander stehen können, dann entsteht ein freier Wille, der darüber entscheidet, wann und wie Denken und Fühlen miteinander in Beziehung treten. Dadurch wird das Denken nicht mehr zum Übeltäter das durch Meditation zum schweigen gebracht werden muss, sondern es erhebt sich zu einem vom körperlichen befreiten Gedanken, einem freien Geist der nicht mehr der Beeinflussung der Emotionen oder des Wollens und damit der Vergangenheit unterliegt, sondern aus der Zukunft heraus Neues, bisher noch nie Dagewesenes denken kann und damit eine Realität erschafft, die befreit ist von den Fehlern der Vergangenheit.

„Ein nicht technoides und nicht kommerzielles Gestaltungsvermögen, das Achtung anstelle von Überlegenheit pflegt; das sich nicht mehr auf Perfektion fixiert; dessen Ziel nicht mehr primär in der Produktion von Artefakten liegt; das Empfänglichkeit für Transformationen übt; das in der selbstbestimmten Übernahme von Verantwortung eine neue Qualität von Schönheit - mündige Schönheit - sieht; und das den Menschen nicht mehr seiner natürlichen Mitwelt enthebt.“ (Hildegard Kurt, Wachsen!)

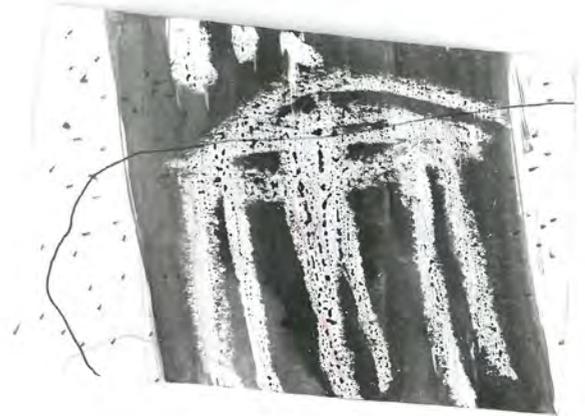
Ich möchte jedoch nicht die Illusion erwecken, dass diese Art und Weise neu zu denken eine leichte ist. Der Übungsweg dorthin ist hart und steinig, denn es müssen dafür alte Programme entdeckt und deinstalliert werden, was viele kleine Tode mit sich bringt. Aber es gibt einen Weg und es gibt Menschen, die ihn schon gegangen sind und jetzt all jenen hilfreich zur Seite stehen, die sich mit freiem Willen für diesen Weg entscheiden und ihr Wollen, schon angekommen zu sein, im Zaum halten können.

Axel Kindermann



An das Ganze denken

Diesen Beitrag von *Anton Kimpfler* können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.



Sehe ich richtig?

Diesen Beitrag von *Barbara Wagner* können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen

Vom guten Sinn der Positivität

Es gibt keine größere Positivität, als sich in der Lage, in der man sich jeweils befindet, zu fragen: "Was ist das Beste, was ich hier und jetzt für mich und andere tun kann?" Und nicht: "Was könnte ich tun, wenn...". Der positiv denkende Mensch muß nicht jemand sein, der das Negative ignoriert. Er sieht das auch. Nur sagt er sich: "Es nützt mir nichts, auf das Negative zu schauen, denn das macht mich nur unglücklich und traurig. Ich will lieber auf das Positive bauen." Und das gibt es immer und überall.

Zur Gesinnung der Positivität gehört zum Beispiel die Überzeugung, daß jeder Mensch nur sich selbst überfordern kann. Das tut er, wenn er sich für Dinge zuständig erklärt, für die er es nicht ist. Was ein Mensch nicht kann, geht ihn nichts an.

Antriebe zum Handeln, Ideale, Willensimpulse, die wir selber in uns erzeugen, wirken sehr positiv. Sie geben uns wesentlich mehr Kraft als alles, was von außen an uns herankommt.

Das Positive des Lebens liegt im innerlichen Tätigwerden. Auch Schwieriges zu bewältigen kann einen glücklich machen. Wir können daran unsere Kräfte entwickeln.

Positivität bedeutet, das Bestmögliche aus einer Situation zu machen. Das bringt einen weiter, auch wenn wir uns manchmal zu überwinden haben. Dann schauen sogar die Engel zu, weil sie wissen, daß dabei etwas ganz Wichtiges für die gesamte Menschheit geschieht.

Je praktisch-tätiger das Leben eines Menschen verläuft, desto sicherer ist er vor Hypochondrie und Depression bewahrt. Gegen die pathologische Selbstverhaftung hilft das Interesse an großen Gedanken, die den Menschen über sich selbst hinausführen. Hilfreich ist auch ein Interesse für die Angelegenheiten anderer Menschen.

Spirituelle Ideen - etwa über Reinkarnation und Karma, geistige Wesenheiten, kosmische Kräfte - stellen die eigene Existenz in umfassendere Zusammenhänge hinein. In der Zukunft wird die Gesundheit eines

Menschen immer mehr von seiner Weltanschauung abhängen.

Durch die Liebe zur Sache kommt man von sich weg. Falls man depressiv ist, kann das der beste Weg sein, langsam davon loszukommen. Denn man ist nicht bei sich, sondern man ist bei der Sache.

Alle bedeutenden Philosophen und Dichter waren sich darin einig, daß nur durch wirkliche Anteilnahme an der Welt die Seele gesund und entwicklungsfähig bleiben kann.

Aufklärung in den heutigen Illustrierten oder in Gesundheitsmagazinen im Fernsehen ist meist ungenügend. Es scheint, daß oberflächlich aufgemachte Informationen den Menschen nicht das richtige Verständnis für Gesundheit und Krankheit geben, sondern ihn im Gegenteil zu sehr an sich selbst fixieren, so daß er leicht eingebildete Probleme bekommen kann und Ängste gefördert werden.

Friedhelm Braun

Zu sich finden

Was hast du nicht alles schon erlebt, Kleines und Großes, Bedeutendes und Unbedeutendes, Angenehmes und Unangenehmes. Auch hinter dem Bittersten liegt noch eine Welt, die tiefer und weiser ist als all deine Enttäuschungen.

Je mehr wir sinnig Rückschau halten, indem wir kleinere und größere Perioden des verflissenen Lebens überschauen, um so sinnvoller erscheint das Gewebe, das an uns gearbeitet hat und auch heute noch fortwirkt. Um so mehr kommen wir zu uns selbst, das heißt bis zu jenem Grunde, wo wir ganz frei, nur wir selber sind.

Nicht „Ferien vom Ich“! suchen wir, sondern Einkehr ins Ich. Denn das ist vielleicht eine der größten, weil geistigsten Freuden: sich selbst zu entdecken.

Fred Poeppig



Die Sehnsucht nach Selbstverwirklichung

Das vielleicht brennendste Problem des neuzeitlichen Menschen ist die "Selbstverwirklichung" seiner Persönlichkeit. Das Bedeutsame dieses Ringens liegt darin, daß ein Mensch, der seiner selbst bewußt werden will, sich selbst gegenüber treten muß. Es lebt in ihm die Frage: Was ist der Zweck meines Daseins auf der Erde?

Das noch ganz kleine Kind verwirklicht sich in der Hauptsache durch die Ernährung und Pflege seines irdischen Leibes und entwickelt auf dieser Grundlage aus sich heraus die Sprache und die Gedanken, die es aber nicht selbst bildet, sondern die es durch Nachahmung sich einprägt.

Eine weitere Stufe der Selbstverwirklichung durchläuft dann das Kind vom Zahnwechsel bis zur Geschlechtsreife. Auf dieser Stufe findet es sein Wesen am besten verkörpert, wenn es sich bestimmen läßt durch Vorbilder anderer Menschen. Wenn es den Kräften des vorbildlichen Erwachsenen sich hingeben kann, empfängt es in seinem Wesen Kräfte, die es später zur Selbstverwirklichung braucht.

Diese Stufe der Selbstverwirklichung findet ihr Ende um das 14. Lebensjahr herum, wo die Seele des Menschen von den Vorbildern sich befreit und zur Selbständigkeit erwacht. Damit wird die Selbstverwirklichung zur Frage der persönlichen Existenz. Sie sucht vielfach radikale Lösungen etwa bis zum 21. Jahr.

Der mit dem 14. Lebensjahre erstmals zu sich selbst erwachende junge Mensch vollzieht den ersten Schritt zur Selbstfindung zunächst dadurch, daß er sich von allen Autoritäten, wie Eltern, Schule, Umwelt mehr oder weniger befreit. Die Revolte gegen Autoritäten kann sich in spätere Lebensalter fortsetzen. Wenn man die späteren Lebensalter des Menschen betrachtet, die vom 21. Jahr in Jahrsiebten aufsteigen, dann zeigen sich auch verschiedene Ebenen der Selbstverwirklichung der menschlichen Persönlichkeit. Hier gibt es drei große Richtungen wo der Mensch sich finden und sich verwirklichen kann:

1. Wenn ich mich in die Weltenfernen ausbreite, dann suche ich den Menschen. Meine Seele erweitert sich in dem Zusammenklang unserer gegenseitigen Empfindungen.

2. Wenn ich nach Weltenhöhen strebe, finde ich mich als Bürger der geistigen Welt. Durch sie werde ich getragen durch das Kraftwesen des Erlebens der Wahrheit.

3. Wenn ich in Weltentiefen kämpfe, so erlebe ich mich in der Überwindung der in mir wirksamen Gewalten und Begehrungen nach Herrschaft und Besitz. In diesen drei Richtungen kann ich meine wahre Persönlichkeit verwirklichen. Doch hängt meine Selbstverwirklichung nicht nur von mir, sondern in entschei-

dendem Umfang auch von meinen Mitmenschen und insbesondere von der Gestaltung des sozialen Organismus ab.

Das menschliche Zusammenleben muß so beschaffen sein, daß es mir in meinem geistigen Streben die volle persönliche Freiheit gibt, zu denken und zu sagen, was ich will. In der Art, wie ich von den Mitmenschen behandelt werde, muß ich die volle Gerechtigkeit verlangen. Wo ich mit anderen zusammenarbeite, speziell im Wirtschaftsleben, müssen Formen gefunden werden, die durch und durch menschlich sind.

Folkert Wilken

In nahen Dauerbeziehungen treffen wir immer auch unsere wunden Punkte. Was uns am Anfang am anderen fasziniert, wird meist auch das, was uns am anderen ärgert.

Das heißt aber bei weitem nicht immer, daß wir uns in der Wahl geirrt haben.

Vielmehr kann es dadurch gerade sein, daß uns der andere zur entscheidenden Herausforderung für die eigene persönliche Reifung wird: weil er uns gerade da fordert, wo wir Entwicklung am meisten nötig haben.

Hans Jellouschek



Beobachtung

Die Gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg bietet uns einen Kommunikationsprozess aus vier Komponenten an: Beobachten, Gefühlen, Bedürfnissen und Bitten. Damit gibt sie eine Struktur und Orientierung für den empathischen und verbindenden Umgang sowohl mit uns selbst als auch mit anderen. Bei der Beobachtung geht es um die Kunst des Sehens, Hinschauens und Betrachtens, um das Wahrnehmen mit allen Sinnen.

Beobachten ohne zu bewerten - geht das?

Wenn du dir richtig die Laune verderben willst, dann benutze möglichst oft das Wort "falsch" und verurteile sowohl dich als auch andere. Kleines Beispiel: Ein Mensch sagt zum anderen: "Du kannst nicht mit Geld umgehen." Und der Angesprochene antwortet: "Du musst mich immer kontrollieren." Das sind zwei Sätze mit Verurteilungen. In diesem Austausch fehlt die Übersetzung in die klare Beobachtung. Wenn Rosenberg schreibt: "Beobachten statt bewerten" sei ein hohes Gut, dann beschreibt er eine Kunstfertigkeit, die erlernbar ist.

Als Menschen sind wir begrenzt in der objektiven Wahrnehmung. Wir nehmen selektiv wahr: Wir schauen in eine Richtung, wir hören verstärkt das, was uns vertraut ist und was wir bereits kennen. Wir sprechen bevorzugt über das, was uns leicht fällt. Deshalb ist es wichtig, uns zu erinnern, dass es noch vieles um uns herum gibt, was wir nicht wahrnehmen und leicht übersehen. Was ist wirklich geschehen? Jede beteiligte Person übernimmt Verantwortung für die eigene Sichtweise und die eigene Wahrnehmung. Im Austausch darüber erleben wir die Unterschiede und ringen um Klarheit und Verständigung.

Rosenberg sagte: "Was registriert die Kamera? Was nimmt ein Mikrophon auf?" Je präziser ich das Ereignis erkennen und benennen kann, desto klarer wird das Thema, über das ich sprechen will. Zahlen, Daten und Fakten (ZDF) können eine große Hilfe sein, um die Worte ‚oft‘, ‚selten‘, ‚zu viel‘, ‚zu wenig‘ zu konkretisieren. Manche Menschen haben Angst, als "Erbsenzähler" abgestempelt zu werden. Keine Sorge: Nach einigem Ausprobieren werden Zahlen, Daten und Fakten oft als Bereicherung erlebt.

Wenn wir präzise das Ereignis oder das persönliche Erleben beschreiben, hat das den Vorteil, dass sich eine Gesprächsbasis mit meinem Gegenüber leichter und auf Augenhöhe entwickelt. Ebenso fördert es, dass wir uns auf dasselbe Thema verständigen. Die "reine Beobachtung" erleichtert auch erfüllende Klärungen mit mir selbst.

*aus Christian Peters und Adelheid Sieglin:
Beobachtungen - Eine Komponente der Gewaltfreien
Kommunikation in Empathische Zeit, 1 2018*

Die richtige Meinung

Schon vor langer Zeit lernte ich die Übungen zur Persönlichkeitsbildung von Rudolf Steiner kennen. In der Zusammenarbeit mit anderen Menschen (unter Anderem lange und immer noch im Modell Wasserburg) waren und sind sie mir ein Leitbild: Für die eigene Entwicklung und als Hilfe bei der Bewältigung gemeinsamer Krisen.

Hier die erste der insgesamt acht Übungen, entnommen aus „Anweisungen für eine esoterische Schulung“ GA 245:

„Auf seine Vorstellungen (Gedanken) achten. Nur bedeutsame Gedanken denken. Nach und nach lernen, in seinen Gedanken das Wesentliche vom Unwesentlichen, das Ewige vom Vergänglichlichen, die Wahrheit von der blossen Meinung zu scheiden.

Beim Zuhören der Reden der Mitmenschen versuchen, ganz still zu werden in seinem Inneren und auf alle Zustimmung, namentlich alles abfällige Urteil (Kritisieren, Ablehnen), auch in Gedanken und Gefühlen, zu verzichten.

Dies ist die sogenannte **r i c h t i g e M e i n u n g**.“
Rudolf Steiner

Durch die innere Ruhe, das Absehen von emotionalen Sofort-Reaktionen auf das, was mir entgegenkommt, vermindere ich unnötige Streitereien und Aufregungen. Gefühlsbestimmte Affekte erschweren meine Beziehungen zu Anderen. Dabei ist nicht gemeint, keine Gefühle zu haben oder auch keine Stellung zu beziehen.

Das Erste wäre, den Anderen überhaupt wahrzunehmen, nachzuempfinden, was sich da mitteilen will. Den Kern der Botschaft zu spüren und sich nicht durch Äusserlichkeiten davon ablenken zu lassen. Oft braucht es ein Überschlafen - dann werden mir auch andere Seiten seines Wesens deutlicher.

Viele „Feindbilder“, die heute entstehen, können sich auflösen, wenn wir uns mit Ruhe und Aufmerksamkeit begegnen, ja, anders werden sich die Spannungen nicht in fruchtbarer Weise lösen lassen.

Tatjana Kerl



Wer bin ich?

Die Antwort zu dieser Frage kann meines Erachtens jeder Mensch nur über und durch seinen einzigartigen Weg finden. Das bedeutet Achtsamkeit für alles, was uns begegnet; bedeutet auch Abschied zu nehmen von der Vorstellung, daß all das, was unseren Weg bildet, sozusagen die Welt, nichts mit uns zu tun habe. In all dem, was uns erscheint, finden wir unseren Weg.

Dazu kann helfen, uns selbst zuerst übungshalber wie von außen zu sehen, zum Beispiel in einem regelmäßigen rückwärtsverlaufenden Tagesrückblick am Abend. In der Kunst kennen wir das „Kippen“: In einem Bild sehen wir zuerst eine für uns dominierende Form. Etliche Werke haben nun die Möglichkeit, die dominante Form (meist als vorne erlebt) visuell auszutauschen, eben zu „kippen“ bezüglich der Wichtigkeit zum Rest des Bildes. Was vorher wichtig war, tritt in den Hintergrund und das vorher Unwichtigere wird dominant. Ich bemerke dabei, daß beide Betrachtungsweisen ihre Berechtigung haben.

Im „Wer bin ich?“ ist zumeist das „Ich“ die dominante Form. Wenn ich das Augenmerk auf „bin“ (Grundform: sein) richte, verändert sich viel. Das „Ich“ als Form aufgefaßt beinhaltet alles, was ich habe und weiß, währenddem „bin“ oder „sein“ ein Zustand ist. Das Sein beeinflusst den Zustand des Ich. Unser Bewußtsein vom Sein (Bewußt-sein) bildet mit an unserer Auffassung vom Ich.

Das Sein kann als die Grundlage alles Existenten gelten, als das Bleibende in den Veränderungen. Es bildet die Basis sowohl im „Ich bin“ als auch im „Du bist“ und „Wir sind“.

In der Meditation kann sich das Sein als Prozeß zeigen. Sein ist Gegenwart. Es „ist“ und erscheint zeugend, sowohl im Sinn von erzeugend als auch als Zeuge. Ich ist mein Sein.

Die Frage danach, was es mit dem „bin“ auf sich hat, wird so zum Einstieg in den Prozeß der Ich-Findung.

Ruedi Beck

Die Schwierigkeiten
wachsen,
je näher man
dem Ziele kommt.

Johann Wolfgang von Goethe



Die Welt als Schweizer Käse

Was beim Leben in der Welt der Technik, vor allem beim „Dialog“ mit dem Computer so anstrengt, ist, daß man in und mit etwas weilt, das man nicht ist. Wenn ich in der Natur bin, erholt mich das deswegen, weil ich in ihr wiederfinde, was ich bin: Leben. Das erfrischt und bringt Frieden.

Das ist der Weltschlüssel, das Sich-Widerspiegeln in anderem. Wenn ich aber mit dieser Urgeste des Sich-Spiegeln-Wollens an etwas herantrete, worin ich mich nicht spiegeln kann, weil es eines fremden Wesens ist, weil es ohne Sein ist, ohne Leben, dann laugt mich das aus. Statt mich zu finden, werde ich mir fremd, ganz allmählich.

Da ich nicht finde, was mir von meinem Menschsein her zugehört und gleichsam zusteht, wächst statt Frieden Aggression. Der Aufenthalt in einem Milieu, das mir vom Wesen her nicht entspricht, schürt Aggression. Auch die Amokläufe in Schulen kündeten davon.

Man fühlt sich am Computer in einem Urinstinkt betrogen: dem Sich-Finden im Gegenüber - ein Liebesakt der Welt. Das Gegenüber, dem man diese Einstellung instinktiv entgegenbringt, das aber kein Gegenüber ist, wirkt wie ein schwarzes Loch. Es zieht mich weg und zu sich hin.

Mit solchen Tendenzen zerlöchern wir auf der unsichtbaren Ebene aber die Welt auch real. Statt der unsichtbaren Plastik, der Wärmeplastik, welche die Welt und die Menschheit werden möchte, machen wir aus ihr einen Schweizer Käse. Die unsichtbare Ebene verwandelt sich dann auch und tritt in die sichtbare Ebene. Zerfall und Zerrüttung werden immer mehr die Folge sein.

Alexander Wiechec

Äußere Größe und innere Leere

Ich habe selten ein Buch mit größerem Schauer gelesen als die Lebenserinnerungen von Werner von Siemens. Es sind, sieht man von ein paar schmalen Kindheits- und Jugendepisoden ab, nicht die Erinnerungen eines Mannes, der ein wirkliches, ein gefülltes Leben gelebt hätte, sondern es ist die Geschäftsbilanz eines Erfinders und Verwerter seiner Erfindungen. Es muß nicht jeder ein musischer Mensch sein, nicht jeder ein Problematiker, und man wird keine Forderungen aus dem Umstande ableiten, daß dieser Mann bei Goethes Tode sechzehn Jahre alt war und immerhin noch ein Zeitgenosse von Schelling und Schopenhauer, von Eichendorff und Mörike gewesen ist. Aber bestürzend bleibt die Begegnung mit dem gänzlichen Vakuum, der vollkommenen Seelenlosigkeit, dem Fehlen alles dessen, was den Menschen, was die Individualität ausmacht, und vielleicht noch bestürzender der Einblick in das ahnungslose gute Gewissen dieser Seelenlosigkeit. Auf Hunderten von Seiten drückt sich nicht eine Empfindung, nicht ein Gedanke, nicht eine Leidenschaft, nicht eine einzige Angerührtheit oder gar Erschütterung des Herzens aus. Da ist nichts, das über das armseligste Fachinteresse hinausginge. Es ist bereits ein Gipfel individueller Aussage, wenn Siemens den Satz zustande bringt: „Mein Leben war schön, weil es wesentlich erfolgreiche Mühe und nützliche Arbeit war“, oder wenn es heißt: „der Entwicklung der Menschheit neue Bahnen eröffnen, die sie voraussichtlich zu vollkommeneren und glücklicheren Zuständen führen werden“.

Werner Bergengruen, Aufzeichnung aus dem Jahr 1944

Besser mit sich selbst konfrontiert

Ein böses Ende nimmt ein solcher Ehestreit fast immer bei extrem kämpferisch veranlagten Buntbarscharten.

Kann ein Ehepaar dieser Fische seine Streitsucht nicht an anderen Artgenossen auslassen, so tötet das Männchen unweigerlich sein Weibchen. Nach diesem Mord trauert es lange Zeit und läßt sich nie wieder mit einem anderen Weibchen paaren. Der Mensch kann jedoch die grausige Auseinandersetzung verhindern, wenn er einen Spiegel ins Aquarium stellt. Vor dessen Scheibe kann sich das streitlustige Männchen von Zeit zu Zeit selber bekämpfen. So ist der häusliche Frieden gesichert.

Aus einem Text von Vitus B. Dröscher. Der Mensch muß lernen, sich geistig selber anzuschauen

Meditative Gespräche
mit Anton Kimpfler

Montag, 15. Oktober 2018 um 18.30 Uhr

Auf Zwischentöne hören

Das Gespräch als Mitte des sozialen Lebens

Dienstag 9. April 2019 um 18.30 Uhr

Versöhnung mit Vergangenenem und Erlauschen des Künftigen

Von sozialen Verfahrenheiten zu kreativen Lösungen

Im Raum der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz in Dornach (Oberer Zielweg 60)

Vortrag und Gespräch

Montag 22. Oktober 2018, 19.30 Uhr

Vom Gott der schwieg zum Gott der spricht

Widar – eine Realität im 21. Jahrhundert?

Mit Anton Kimpfler

In den alten Schriften der Edda ist beschrieben, wie eine bisherige höhere Geführtheit der Menschheit dahinschwindet. Doch wird auch darauf hingewiesen, was hilft, um Abgründigkeiten der modernen Zeit zu überwinden, sodaß der Menschheit ein neues Zukunftsmorgenrot leuchten kann.

Forum 3 Stuttgart, Gymnasiumstr. 21, 70173 Stuttgart-Mitte

Samstag, 17. November 2018, 11.30 bis 18.30 Uhr

x Geisteswissenschaft, Kunst und soziales Leben

Mit Marret Winger und Anton Kimpfler Neben inhaltlichen Beiträgen bietet dieses Seminar zugleich die Möglichkeit, die Tätigkeit der Zeitschrift „Wege mit Erde, Ich und All“ kennenzulernen (Redaktion Anton Kimpfler). Marret Winger wird in zwei Beiträgen über ihren künstlerischen Werdegang berichten und den christlichen Widerstand gegen den Nationalsozialismus. - Bewegungsübungen der Kallias-Schule mit Mervi Mansikkala. Freie Waldorfschule Mainz-Finthen, Merkurweg 2 (Römerquelle). Anmeldung und Auskunft: Götz Döring, Sylvie Weidemann, Borngasse 36, D-55126 Mainz, Telefon 06131-496995

Anthroposophie und jeder mensch

Beziehung als Brückenbau

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen

Donnerstag, 4. Oktober 20.00 Uhr im Café
**Jazz vom Feinsten - Lothar Kraft - Valerie
Graschaire**

Mittwoch, 10. Oktober, 20 Uhr im Kulturraum
Wie kommen wir zu einer positiven Lebenseinstellung?
Rundgespräch mit Tatjana Kerl und Anton Kimpfler

Donnerstag, 11. Oktober 20.00 Uhr im Café
Emaline Delapaix im Duo mit Lukas Creswell – Rost
Zum 3. Mal haben wir Emaline Delapaix, eine australische Singer - Songwriterin im Eulenspiegel zu Gast. Sie lebt im ländlichen West-Kanada und in Deutschland.

Samstag, 19. Oktober 20.00 Uhr im Café
Jazz Talk
Geboten wird grooviger Jazz, Swing sowie jazzorientierte Pop-Nummern aber auch Blues bis hin zu Latin. Das Repertoire ist ausgewogen und doch experimentell, gespickt mit erfrischenden Solos und ausgefallenen Arrangements. Und doch stehen der homogene Sound und unendlich viel Spielfreude bei JazzTalk im Vordergrund. Die Musiker kennen und mögen sich seit über 20 Jahren und genau das macht sich denn auch im musikalischen Zusammenspiel bemerkbar. Unverkennbar und individuell.
Claudia Schade, eine ausdrucksvolle Sängerin, dazu der starke Saxophonist Roland Fischer sowie Christoph Veit, bestechend an Keyboard und Bass und der unberechenbare Rainer Hertkorn, Drums und Percussion, geben dem Ganzen den richtigen Groove.

Sonntag, 21. Oktober 10 – 14 Uhr im Café
Sonntagsbrunch

Mittwoch, 24. Oktober 18.00 Uhr im Café
Lesung - Justinus Kerner mit Menue
Musikalisch literarische Reise zu Justinus Kerner mit Kurt Drechsel, Dr. Martin Kirscht, Dr. Josef Nagel und einem Menü aus der Eulenspiegel-Küche.

Mittwoch, 24. Oktober, 20 Uhr im Kulturraum
Rundumkreis
Eine offene, sanft geregelte Gesprächsrunde in der jede(r) zu Wort kommt.
Das Gesprächsthema entsteht aus dem Kreis.

Samstag, 27. Oktober, 16 bis 22 Uhr und Sonntag, 28. Oktober 2018, 9.30 bis mittags im Kulturraum
Inneres und Äußeres zum Ausgleich bringen
Aussöhnung mit dem eigenen Schicksal
siehe Seite 2

Freitag, 2. November 20.00 Uhr im Café
Wolfgang Eisele Carlos Saxaffair – Saxophon total
Klang - Groove - Emotion – Rhythmus
Saxophon total, unter diesem Motto präsentiert das außergewöhnliche Quartett ein Konzert mit Eigenkompositionen und Anekdoten rund um das Saxophon. Die modernen Kompositionen des Sigmaringer Saxophonisten Wolfgang Eisele, erschienen u.a. bei Chilli-Notes Frankfurt, versprechen ein innovatives Hörerlebnis.
Ein sensibles Klang- und Rhythmus-Konzept mit 4 Soloinstrumenten, das auf Vorlagen und Schablonen völlig verzichtet, berührt und fasziniert das Publikum. In klassischer Quartettbesetzung sind 4 Saxophone eine groovende Band...

Sonntag, 4. November 10.30 Uhr im Café
Vernissage - Luis Tamayo Maya
Klang - Matias Collates
Der junge, leidenschaftliche Fotograf aus Kolumbien präsentiert eine Auswahl seiner empathischen, ausdrucksstarken Menschen- und Landschaftsaufnahmen aus seinem Heimatland und weiteren Reisezielen. Impressionen der Ruhe und der Lebendigkeit, der Emotionen, der Licht- und Farbenspiele laden zur Betrachtung ein.
Die musikalische Begleitung kommt von seinem Freund Matias Collantes.

Donnerstag, 8. November 20.00 Uhr im Café
DAVID BLAIR
Teilnehmer bei The Voice of Germany 2017 Musiker und Songwriter.
David Blair aus Kanada ist bekannt für mitreissende Songs, sein strahlendes Lächeln und energiegeladene freestyle Tanzmoves auf der Bühne. Gezeigt im ZDF Morgen Magazin seinen Song „Alone together“, war in Deutschland in die Top 100 der Radio Charts. Sein viertes Album 'What Are You Trying To Say' wurde offiziell Ende September 2016 veröffentlicht und seine erste Single 'Work It Out' war in die top 30 der Amazon download Charts. Teilnehmer in Kanada's Got Talent Show in 2011 hat er zahlreiche Preise mit seinen Songs gewonnen.

CULENSPIEGEL'S KULTURRAUM



Oktober bis Dezember

Samstag, 10. November, 9 - 19 Uhr und Sonntag, 11. November, 9-18 Uhr im Kulturraum

Bewegungen der Liebe

Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, T. 08382- 275212.

Das Familienstellen hilft uns, Verstrickungen und fehlende Personen aus der Familie ans Licht zu holen so dass, das was getrennt war, wieder vereint werden kann.

Samstag, 10. November im Café

Lichtbildvortrag Peru - Rupert Barensteiner

„Das einzige Risiko einer Kolumbienreise besteht heute darin, dass man dort bleiben möchte“, meint Rupert Barensteiner rückblickend auf seine Reise durch Täler und Höhen, nach Begegnungen in Dörfern und Städten, Aufenthalt an Stränden und in andinen Regionen. Der neue Vortrag ist mit rhythmischer Cumbia und landestypischer Vallentanomusik (Akkordeon) unterlegt.

Donnerstag, 15. November 20 Uhr im Café

Matias Collantes, Luis Tamayo Maya, Martin Hanser

Funk, Soul, Reggae, Polka, Samba, Bossanova & Jazz-Manouche;

Freitag, 16. November 20.00 Uhr im Café

„Ach wenn doch endlich Frieden wäre - Revoluzzer und Friedentauben“ 2018

Konzertlesung mit dem Augustin Quartett und dem Wortduo „Lorenz & Widmer“.

100 Jahre nach Ende des 1. Weltkrieges begeben sich ein Streichquartett und zwei Wortinterpreten auf Spurensuche.

Susanne Steingrüber (Violine), Julia Beemelmans (Violine) und Heidrun Kürzinger (Viola) und Jörg Them (Cello) spielen Musik aus unruhigen Zeiten (Kurt Weill).

Sabine Lorenz und Jürgen Widmer lassen unter anderem Erich Mühsam, Rainer-Maria Rilke, Klabund und Oskar Maria Graf zu Wort kommen. Sie erzählen von Kriegsmüdigkeit, revolutionären Umtrieben und Aufbruch in Lindau und der Welt.

Sonntag, 18. November 10 – 14 Uhr im Café

Sonntagsbrunch

Für Vegetarier, Veganer und Liebhaber von gutem Fisch und Fleisch

Mittwoch, 21. November, 20 Uhr im Kulturraum

Die Zukunft der Landwirtschaft und Ernährung

Rundgespräch mit Erika Wugezzer und Anton Kimpfner

Mittwoch, 28. November, 20 Uhr im Kulturraum

Rundumkreis

Eine offene, sanft geregelte Gesprächsrunde in der jede(r) zu Wort kommt.

Das Gesprächsthema entsteht aus dem Kreis.

Sonntag, 2. Dezember 10 - 14 Uhr im Café

Sonntagsbrunch

Für Vegetarier, Veganer und Liebhaber von gutem Fisch und Fleisch

Donnerstag, 6. Dezember 20.00 Uhr, im Caf

Thomas u F. Lutz - Kratzer auf der Christbaumkugel

Lesung und Musik

Donnerstag, 13. Dezember 20.00 Uhr im Café

Estrela - „I love Paris“

...wie das Leben in Paris - eine bunte Mischung aus Chansons, Manouche und Musique Tzigane. Entrez! Aleksandra Lartseva, Violine und Gesang
Susanne Scheier, Gitarre und Gesang
Uwe Martin, Kontrabass

16. Dezember 3. Adventsnachmittag im Café

Lesung

mit dem Wortduo Sabine Lorenz und Jürgen Widmer

Musikalische Begleitung: Augustin Quartett

Mittwoch, 19. Dezember, 20 Uhr im Kulturraum

Neue soziale Aufbrüche wagen

Rundgespräch im Gedenken an Peter Schilinski mit Christine Joppig und Anton Kimpfner

